

Die kartographische Darstellung des Raumes von Wolfau

Von Karl Ulbrich, Wien

1. Einleitung

Auf Grund mehrjähriger eigener dienstlicher Vermessungsarbeiten im Burgenland (LV. 9) und im Zuge einschlägiger Forschungsarbeiten zur bgl. Heimatkunde (LV.6 u. 8), konnte ich einen umfassenden Überblick über die geodätisch-kartographischen Belange des burgenländischen Raumes gewinnen.

Nachfolgend wird aus diesem bisher stiefmütterlich behandelten Fachgebiet ein Teilgebiet an Hand charakteristischer Kartenwerke chronologisch dargestellt. Zwecks Beschränkung des umfangreichen Stoffes wird bewußt nur das Gebiet des Wolfauer Raumes im Südburgenland behandelt, das dem Verfasser besonders gut bekannt ist.

Wolfau ist ein stattliches Pfarrdorf im Oberwarter Bezirk. Es liegt an der burgenländisch-steirischen Grenze, rund 2 km nördöstlich der Mündung des Stegersbaches in den Grenzfluß Lafnitz. Wolfau zählt 268 Häuser und 1237 Einwohner (Volkszählung 1951) und gehört siedlungsformenmäßig zu den Breitangerdörfern. (LV. 6).

Es ist nun nicht uninteressant, die kartographische Darstellung dieses Ortes und seiner Umgebung zu verfolgen. Gleichzeitig wird damit ein historischer Überblick über die burgenländische Kartographie gewonnen. Die kartographische Darstellung des burgenländischen Raumes läßt sich fachlich in folgende 5 Zeiträume gliedern:

- 1.) Ältere kartographische Arbeiten (vor 1784),
- 2.) Josefinische (1.) Landesaufnahme und abgeleitete Karten (1784—1844),
- 3.) Franziszeische (2.) Landesaufnahme und abgeleitete Karten (1844—1878),
- 4.) Franzesko-Josefinische (3.) Landesaufn. u. abgeleitete Karten (1878—1921),
- 5.) Neuere kartographische Arbeiten (ab 1921).

Nachstehend werden nur Karten behandelt, in denen Wolfau tatsächlich dargestellt wurde. Da aber insbesondere seit dem 19. Jahrhundert die Anzahl der, mit oder ohne Urheberrecht, abgeleiteten Karten immer größer wurde, mußte natürlich eine Auswahl der kartographisch wichtigsten Landkarten vorgenommen werden. Die besprochenen Karten befinden sich im Wiener Kriegsarchiv (KA) oder in der Kartenabteilung der Nationalbibliothek (NB) oder im Archiv des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (BEV).

Von allen nachstehend behandelten Kartenwerken wurde vom Verfasser der tatsächliche Kartenmaßstab bestimmt. Bei älteren, stark fehlerhaften Karten konnte natürlich nur ein Durchschnittswert des Maßstabes ermittelt werden. Größere Abweichungen gegenüber Literatur- oder Katalogangaben wurden angeführt.

2. Ältere kartographische Arbeiten (vor 1784)

Die älteste mir bekannte kartographische Darstellung von Wolfau befindet sich im Kartenwerk der Steiermark des berühmten Topographen und Kartographen Georg Matthäus Vischer (geb. 1628 zu Wens in Tirol, gest. 1696 in Linz in O. Ö.) Der Kontrakt zu dieser Karte war mit den steirischen Ständen 1673 abgeschlossen worden und bereits 1675 war die topographische Aufnahme in der Natur beendet. Der Kupierdruck des Kartenwerkes stammt aus dem Jahre 1678. Die Karte ist im ungefähren Maßstab 1 : 200000 gezeichnet. Nischer (LV. 4, Seite 39) gibt abweichend als Maßstab 1 : 160000 an.

Wolfau ist in dieser Karte ungefähr lagerichtig nordöstlich von Wörth, einem steirischen Grenzort enthalten. Ansonsten sind nur wenige bgl. Orte

in dieser steirischen Karte eingezeichnet. Die Berge sind, wie es damals üblich war, schematisch in Maulwurfshügelmanier dargestellt.

Die zweitälteste kartographische Darstellung von Wolfau befindet sich in der Karte von Ungarn des kgl.-ungar. Mathematikers Johann Kovacs, die im Maßstab 1 : 475.000 gezeichnet ist. Diese Karte stammt aus der Zeit um 1729 (lt. Katalog der NB) und enthält zahlreiche Fehler. Z. B. ist der nördlich von Wolfau gelegene Markt Allhau viel zu weit östlich eingezeichnet.

Die chronologisch nächste bekannte Darstellung von Wolfau befindet sich in der Eisenburger Komitatskarte des Mohr v. Mohrberg (Maßstab 1 : 115.000) aus dem Jahre 1754. (Laut Katalog der NB). Dieser Kartograph hat übrigens 1753 und 1767 zwei weitere ungarische Kartenwerke bearbeitet. Sehr bemerkenswert ist, daß die südlich an Wolfau angrenzenden 4 Orte Wörtherberg, Stinatz, Neudauberg und Burgauberg durch eine punktierte Anspruchslinie abgetrennt sind und die Eintragung enthalten, daß sie 1754 von Steiermark beansprucht worden sind. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Grenzstreit näher untersucht werden würde, da bisher die nahe Lafnitzgrenze zwischen Steiermark und Ungarn eigentlich seit Jahrhunderten, genauer seit 1311, als die steirischen Gebiete vereinigt wurden, als unbestrittene Grenze galt. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß diese Karte ein Bleistift-Quadratnetz von $\frac{1}{2}$ Meile enthält. (1 Meile = 4000 Klafter = 7586 m). Auf Grund des Quadratnetzes ist auf jeden Fall anzunehmen, daß die vorliegende Komitatskarte durch Ableitung aus einem anderen Kartenwerk entstanden ist. In früheren Zeiten wurden nämlich bei Umzeichnung von Karten und Plänen folgende 2 Arten angewendet:

1. Proportionalzirkel und Quadratnetz
2. Storchschnabel oder Pantograph.

In neuerer Zeit verdrängt die photomechanische Vergrößerung oder Verkleinerung immer mehr die zwei obigen händischen Methoden.

Um 1755 entstand von einem bisher unbekanntem Kartographen ein stark fehlerhaftes Kartenwerk von Ungarn, das 39 Blätter umfaßte und ungefähr im Maßstab 1 : 90.000 konstruiert ist. Im Katalog der NB ist stark abweichend als Maßstab 1 : 28800 angeführt. Wolfau ist auf Blatt 4A in richtiger Lage eingezeichnet. Südwestlich davon ist an der Stegersbachmündung eine heute unbekannte Ortschaft Diversor eingezeichnet, die wegen der alljährlichen Überschwemmungen dieses Gebietes niemals dort gelegen sein kann. Nördlich von Wolfau ist statt Allhau ein heute unbekannter Ort Utrsdorf gezeichnet, während Allhau ganz fehlerhaft östlich davon im Stremtal gezeichnet ist. Die Karte enthält ein Quadratnetz von 1000 Klafter, was wieder auf eine Umzeichnung (Verkleinerung) hinweist.

Im Jahre 1769 wurde die bekannte Lacy-Karte hergestellt, die 12 Blätter umfaßt (Maßstab 1 : 360.000). Sie wurde von Obristwachtmeister Ignatz Müller bearbeitet, der nicht mit dem berühmten Kartographen Johann Christoph Müller (geb. 1673 zu Nürnberg, gest. 1721 in Wien) verwechselt werden darf, der 1709 seine bekannte Ungarnkarte (4 Blätter 1 : 550.000) entwarf und erstmals den Donaulauf in Ungarn richtig darstellte. Wolfau ist aber in dieser Karte nicht enthalten.

In der Lacy-Karte liegt Wolfau richtig eingezeichnet in Blatt 4. Es treten aber genau die gleichen Fehler auf, wie bei dem vorher angeführten Kartenwerk, sodaß die Lacy-Karte offensichtlich, zumindest in diesem Gebiete, bloß eine vierfache Verkleinerung darstellt. Es wäre für die burgenländische Forschung sehr wertvoll, die Zusammenhänge dieser beiden Kartenwerke näher zu ergründen.

3. Josefinische (1.) Landesaufnahme und abgeleitete Karten (1784—1844)

Die erheblichen Mängel der bisherigen Karten waren dem Wiener Hofkriegsrat nicht unbekannt geblieben, weshalb auf Grund militärischer Erwägungen, wobei besonders die beiden Generale Daun und Lacy maßgebend waren, von Maria Theresia 1763 die kartographische länd er weise Neuaufnahme der Kronländer angeordnet wurde, die in Ungarn selbst 1769—1785 durchgeführt wurde. Damit wurde ein ganz bedeutsamer kartographischer Fortschritt eingeleitet. Mit dem bisherigen System der zufällig notwendigen privaten und militärischen kartographischen, oft inselartig verstreuten Aufnahmen, mit ihren verschiedenen Maßstäben wurde gebrochen und die Monarchie im einheitlichen Maßstab 1 : 28.800 (1 Zoll entspricht 400 Klafter) kartographiert. Dieses mehrere tausend Blätter umfassende Kartenwerk ist die erste verlässlichere Aufnahme und Österreich hatte dadurch die Führung in der europäischen Kartographie an sich gerissen. Dieses im Wiener Kriegsarchiv erliegende Kartenwerk ist ein kulturtechnischer Schatz ersten Ranges.

Obwohl diese 1. Landesaufnahme unter Maria Theresia begonnen und zum Großteil fertiggestellt wurde, ist sie unter dem Namen „Josefinische Aufnahme“ in die Fachwelt eingegangen.

Wolfau (Wolfsau genannt) liegt auf dem Blatt I/2, welches 1784 von Oberleutnant Geispizheim vom Großen Generalstab mappiert wurde. Dessen Biographie ist in LV. 3 enthalten. Die Orte selbst sind wohl richtig situiert, aber noch stark schematisiert. Wolfau sieht deshalb wie ein Straßendorf aus. Die Breitangerform ist dadurch nicht erkennbar (LV. 6). Das Straßennetz entspricht bereits ungefähr der heutigen Linienführung. Die Lafnitzmühle (Hofmil) und die Stegersbachmühle, die beide heute noch bestehen, sind bereits eingezeichnet. Südwestlich vom Orte sind bei der Lafnitz sogenannte „Heudenhiegl“ eingezeichnet, das sind einige Tumuli, in denen insbesondere 1934 einige bemerkenswerte Funde gemacht wurden (LV. 7). Aus der Kartensignatur ergibt sich ferner, daß in Wolfau ein Dreißigstamt vorhanden war und Pferdezucht und viel Weinbau betrieben wurde.

Besonders bemerkenswert ist es, daß als Ergänzung der Josefinischen Aufnahme eine zugehörige „Militärische Beschreibung“ verfaßt wurde. Diese Beschreibung ist für Wolfau relativ umfangreich. Es wird hiebei ganz zutreffend angeführt, daß südlich vom Dorf einige 100 Schritt davon Begräbnisse der Alten „entdeckt“ worden seien und daß diese alten Heidenhügel 5—6 Fuß hoch sind.

Aus militärischen Gründen wurde ferner für alle Orte stets angeführt, welche Häuser gemauert sind. Hiebei zeigte sich, daß zahlreiche Orte des Burgenlandes, wie z. B. das angrenzende Wörtherberg und Stinatz, damals überhaupt keine gemauerten Häuser enthielten. In Allhau waren nur die katholische Kirche und das evangelische Bethaus (siehe auch den 4. Abschnitt) und die Herrschaftsmühle an der Lafnitz gemauert. In Wolfau waren 1784 nur die Kirche und die Lafnitzmühle gemauert, während die restlichen ungefähr 150 Häuser bloß aus Holz oder Lehm bestanden. Das Ziegelbrennen war damals ein Vorrecht der Herrschaft und die Bauern durften nur luftgetrocknete (ägyptische) Ziegel erzeugen. Gebrannte Ziegel mußten sie damals ausschließlich von der eigenen Herrschaft kaufen, wozu die leibeigenen Bauern finanziell natürlich nicht in der Lage waren.

Bezüglich der Lafnitz, deren Breite richtig mit 2—3 Klafter angegeben wird, und des Stegersbaches wird zutreffend angeführt, daß sie bei Regen im Gebirge (Wechselgebiet) reißend werden, die ganze Gegend überschwemmen und sich erst nach 3 Tagen setzen. Die Brücken werden als gut und für (damals) schwere Geschütze tragfähig beschrieben.

Besonders genau werden stets die Zahl der Brunnen und die Trinkwasserverhältnisse beschrieben. Wolfau besaß demnach 1784 nur drei gute Brunnen, wovon einer bisweilen vertrocknete. Vergleichsweise sei angeführt, daß sich nach dieser Beschreibung in Stinatz kein Brunnen befand und das Trinkwasser aus einer $\frac{1}{4}$ Stunde weit gegen Norden im Wald befindlichen Quelle geholt werden mußte. Bei Bernstein werden 7 Brunnen angeführt, deren Wasser aber wegen des starken Schwefelgehaltes nicht trinkbar ist. In Buchschachen wird angeführt, daß der Stegersbach morastig und sein Wasser nicht trinkbar ist. Bei Kitzladen wieder wird angeführt, daß der Stegersbach im Winter für Menschen trinkbares Wasser hat, im Sommer aber bei heißer Witterung vertrockne. Aus diesen Beispielen ersieht man, wie bedeutungsvoll früher die Trinkwasserfrage war und wie sehr sich seitdem die Brunnenanlagen vermehrt haben.

Da die Josefinsche Aufnahme infolge ihres großen Maßstabes für militärische Operationen zu wenig übersichtlich war, wurde speziell für den Kaiser unter der Direktion des Oberst v. Neu im Jahre 1785 als Spezialkarte eine vierfache Verkleinerung (Maßstab 1 : 115.200) hergestellt, die für Ungarn 44 Blätter umfaßte. Wolfau liegt auf Blatt 19, wobei von der Stegersbachbrücke nach Norden gegen Allhau hin entlang der Straße, fälschlich ein Ortsteil mit vielen Häusern eingezeichnet wurde, obwohl im Original dieser Ortsteil gar nicht vorhanden war. Dieses Gebiet ist stets und auch heute noch Überschwemmungsgebiet gewesen und nur auf einer etwas künstlich erhöhten Stelle befand sich (ein heute demoliertes) herrschaftliches Jägerhaus.

Ferner wurde als Generalkarte eine noch stärkere Verkleinerung 1784/85 auf 1 : 354.461 von Leutnant Fr. Geiger gezeichnet, die 8 Blätter umfaßte. Wolfau liegt auf Blatt 4 und ist richtig eingezeichnet. Die Karte enthält aber eine Reihe grober Flüchtigkeitsfehler. Eberau liegt z. B. 1 km östlich der Pinka, statt richtig westlich davon. Ebenso wurde auch Burg östlich, statt richtig westlich der Pinka eingezeichnet.

Die Josefinsche Aufnahme war nur als Originalhandzeichnung vorhanden und war streng geheim. Bezeichnenderweise mußte der Kaiser selbst die Erlaubnis zur Einsicht geben, die aber Zivilisten niemals erteilt wurde. Da aber der Bedarf der Zivil-Regierung nach Landkarten nicht mehr abgewiesen werden konnte, wurde 1782—84 unter Oberst v. Neu eine weitere Reduktion angefertigt, die 46 Blätter umfaßte. Hiebei wurden absichtlich auch falsche Einzeichnungen durchgeführt, um die Feinde der Monarchie irre zu führen. Graf Lacy stellte damals mit Stolz fest, daß Ungarn als einziges Land bisher so unbekannt sei, wie asiatische Länder (LV. 2). Man sieht, wie militärische Erwägungen einem Fortschritt im Wege standen. Diese sozusagen amtliche Fälschung hatte den Maßstab 1 : 192.000. Wolfau ist in richtiger Lage in Blatt 16 enthalten, wobei wieder ein Dreißigstamt und Weinbau eingezeichnet ist.

Chronologisch folgt nun der „Schräml-Atlas“, der 115 Karten enthält. Es ist dies der älteste mir bekannte Atlas, in dem Wolfau enthalten ist. In der darin enthaltenen 4-blättrigen Generalkarte von Ungarn ist Wolfau im Blatt 72D (Maßstab 1 : 1.160.000) eingetragen. Allerdings ist es zu weit nördlich eingezeichnet. Bemerkenswert ist, daß der Neusiedlersee halbwegs richtig eingezeichnet ist. Diese Ungarnkarte wurde in Wien 1790 herausgegeben.

Im gleichen Atlas ist Wolfau in der 24-blättrigen Generalkarte von Deutschland, und zwar in der Karte XX/N66 (Maßstab 1 : 530.000) enthalten. Obwohl diese Deutschlandkarte in Wien 1797 „verbessert“ herausgegeben wurde, also jünger ist als die obige Ungarnkarte, ist der Neusiedlersee und überhaupt der bgld. Grenzstreifen wesentlich fehlerhafter eingezeichnet worden. Für heutige Begriffe ist ein derart uneinheitlicher Atlas nicht gut denkbar.

Im Jahre 1803 erschien von K. Kipferling „nach den besten Zeichnungen und anderen zuverlässigen Hilfsmittel“, ein gutes ziviles Kartenwerk (8 Blätter) über Ober- und Niederrugarn im Maßstab 1 : 540.000, das im Atlas der Monarchie des bedeutenden Geographen Josef Marx Freiherr von Liechtenstern (geb. 1765 zu Wien, gest. 1828 in Buchholz bei Berlin) erschien. Wolfau ist in Blatt 1 von Niederrugarn enthalten.

Im Jahre 1804 erschien von Johann Korabinszky, der ein Wirtschaftsgeograph war, ein Handatlas von Ungarn, der 60 Tafeln umfaßte. Wolfau ist auf Karte 23 (1 : 734.000) enthalten, die den nördlichen Teil des Eisenburger Komitates umfaßte. Diese Karte enthält alle Dörfer in ziemlich richtiger Lage.

In der „Wasser- und Produktenkarte von Ungarn“ (1791) des gleichen Verfassers, die übrigens auch die Deutschtumsgrenze enthält, wird angeführt, daß in Wolfau besonders Pferdezzucht betrieben wird. Ferner ist eine Brettmühle und eine Stampfmühle eingetragen. (1 : 1070.000)

Im Jahre 1806 erschien im Maßstab 1 : 477.000 von Obristwachtmeister Joh. de Lipszky ein ziviles Kartenwerk von 9 Blättern, das große Verbreitung erlangte. Wolfau liegt ziemlich lagerichtig auf Blatt 4 und gehörte auf Grund dieser Karte zum Gerichtsbezirk Güns.

Vom Komitatsgeometer Jos. Kenedics erschien 1807 (Lt. Katalog der NB; im Katalog des KA wird abweichend und wahrscheinlich nicht zutreffend 1759/95 angegeben) ein Stich des Eisenburger Komitates im Maßstab 1 : 115.200. Die Orte sind sehr schematisch aber meist in richtiger Lage eingezeichnet. Die Ortsnamen strotzen von Fehlern. Wolfau (mit Kirche) ist relativ richtig eingezeichnet und gehört darnach zum Gerichtsbezirk Güns.

4. Franziszeische (2.) Landesaufnahme und abgeleitete Karten (1844—1878)

Trotzdem die Josefinische Aufnahme zweifellos einen Fortschritt bedeutete, mangelte ihr ein einheitliches Triangulierungsgerippe. Diese Fehler traten dann an den Landesgrenzen kraß zu Tage. Man konnte z. B. die Josefinische Aufnahme der Steiermark (Innerösterreich 1784/85) und von Ungarn nicht vereinigen, da untragbare Klaffungen auftraten. Immerhin ist es fachlich interessant, daß auf Blatt 92 (Hartberg) von Innerösterreich das „evangelische Bethaus“ von Allhau und die „katholische Kirche“ von Wolfau im ansonsten leeren ungarischen Raum isoliert eingezeichnet wurden, weil sie eben erfreulicherweise für die Meßtischtriangulierung benützt worden sind. Obwohl die Vermessungsarbeiten ansonsten streng an der jeweiligen Landesgrenze endigten, wurden in diesem Falle die beiden weithin sichtbaren Türme zwecks Genauigkeitssteigerung von der steirischen Seite her als Zielpunkte benützt.

Die isolierte länderweise Aufnahme hatte sich also nicht bewährt, weshalb über Anregung des Generalquartiermeisterstabes die 2. Landesaufnahme der Monarchie 1806 begonnen wurde, die Franziszeische Aufnahme genannt wird. Diese Aufnahme wurde wieder im Maßstab 1 : 28.800 durchgeführt. Sie beanspruchte in Ungarn volle 50 Jahre (1819—1869) und zählte 1079 Blätter. Es war das erste offizielle Kartenwerk, das Höhenkoten, wenn auch in geringer Anzahl, enthielt. Leider ist es ebenfalls nur als Originalhandzeichnung ausgefertigt worden und befindet sich heute im K. A.

Wolfau liegt auf Blatt 53/XX, welches 1844 von Oblt. v. Kuhn mapiert wurde und bereits 2 Höhenkoten bei Oberwart und bei Stinatz enthält, was für die damalige Zeit einen wesentlichen Fortschritt darstellte. Die Form der verbauten Ortschaften ist bereits wesentlich einwandfreier gezeichnet, so daß die Breitangerform von Wolfau nunmehr deutlich erkennbar ist (LV. 6).

Auf dem rechten Rande ist angeführt, daß es damals 218 Häuser und 85 Stallungen zählte und Unterkunft für 120 Mann und 60 Pferde bot, was wieder einmal mehr den rein militärischen Zweck der Karte aufzeigt. Ein Parallelbächlein westlich der Lafnitz, das heute in Wolfau allgemein „Die Ober“ genannt wird, wird in dieser Karte als „Auber-Bach“ beschriftet.

Als hievon abgeleitete Karte wurde die alte Spezialkarte von Ungarn 1 : 144.000 (also eine fünffache Verkleinerung) hergestellt. Wolfau liegt auf Blatt C 8, welches erstmalig 1870 ausgegeben wurde. Bemerkenswert ist, daß alle Ortsnamen noch deutsch enthalten sind und die ungarischen Namen nur kleiner darunter gedruckt wurden. Als Generalkarte wurde auf Veranlassung Radetzky's ein Kartenwerk 1 : 288.000, also in weiterer zweifacher Verkleinerung, herausgegeben. Die Komitatskarte von Eisenburg wurde in diesem Maßstab 1873 herausgegeben, wobei Wolfau im Stuhlbezirk X (Ober-Warth) gelegen ist.

Als Generalkarte der Öst.-Ung. Monarchie wurde ferner von dem bekannten Militärkartographen Josef Ritter v. Scheda (geb. 1815 zu Padua, gest. 1888 in Mauer bei Wien) ein Kartenwerk 1 : 576.000 in 20 Blättern bearbeitet. Wolfau liegt auf Blatt VIII, welches erstmalig 1870 erschien und nur deutsche Ortsnamen enthielt.

5. Franzesko-Josefinische (3.) Landesaufnahme und abgeleitete Karten (1878—1921)

Infolge der gesteigerten Ansprüche der militärischen und immer stärker auch der zivilen Stellen wurde nunmehr eine neue einheitliche Landesaufnahme immer dringender. Diese 3. Landesaufnahme der Monarchie, die auch Franzesko-Josefinische Aufnahme genannt wird, wurde 1869—1887 durchgeführt und umfaßte 2670 Blätter, die gedruckt herausgegeben wurden. Die Originalblätter der heute österreichischen Gebiete erliegen im BEV. Da in Österreich 1873 das metrische Maßsystem eingeführt worden war, wurde die Aufnahme 1 : 25.000 durchgeführt (4 cm entsprechen 1 km). Als Grundlage wurden die mittels Pantographen verkleinerten Katastralmappenblätter benützt, so daß sich die Genauigkeit der Aufnahme und der Detailreichtum wesentlich hob. Wolfau liegt auf Blatt 16/XIV/S0, welches 1878 durch Leutnant A. Nennung mappiert wurde. Bemerkte sei, daß auf diesem Blatt bereits 1002 Höhenpunkte gemessen worden sind. Welch gewaltiger Fortschritt gegen früher, wenn man bedenkt, daß in der vorhergehenden Franziszeischen Aufnahme im gesamten burgenländischen Gebiet bloß 52 Höhenkoten bestimmt worden waren und dies damals bereits als außerordentlich gute Leistung galt (LV. 2, Seite 48 und 53). Der Breitangertyp und der Berghäusersiedlungstyp ist einwandfrei erkennbar (LV. 6). Von dieser 3. Landesaufnahme sind bis heute ausnahmslos alle späteren Landkarten des Burgenlandes abgeleitet.

Im zugehörigen „Unterkunftsausweis“ wird angeführt, daß Wolfau ein Pfarrort, aber noch ohne Postamt ist. Heute ist bereits ein Postamt vorhanden. Es zählte damals (1878) 268 Häuser und 1580 Einwohner. Im Winter konnten 300 Mann und 20 Pferde, im Sommer, vor der Ernte, 1000 Mann und 35 Pferde einquartiert werden. Es bestanden 300 landesübliche Fuhrwerke, die zumeist mit schwerem Hornvieh bespannt waren, eine Gleisweite von 1,10 m hatten und ein Tragvermögen von 500 bis 800 kg besaßen.

Für den allgemeinen Gebrauch wurde in der Monarchie die seinerzeit berühmte Spezialkarte 1 : 75.000 (also dreifach verkleinert) sozusagen als Standardkarte ausgegeben. Wolfau liegt auf Blatt 5056 (Hartberg). Die Ortsnamen waren vorwiegend ungarisch eingetragen. Von dieser Karte wurden von Zeit zu Zeit auf den neuesten Stand gebrachte Neuauflagen herausgebracht.

Als weiteres abgeleitetes Kartenwerk wurde die sogenannte Generalkarte von Mitteleuropa 1 : 200.000 herausgebracht. Wolfau liegt auf Blatt 34^o 47^o (Steinamanger). Diese Karte, eine sogenannte Gradkarte, bei der natürlich im ungarischen Raume die ungarischen Ortsnamen vorherrschten, wurde ebenfalls von Zeit zu Zeit durch berichtigte Neuauflagen ersetzt.

6. Neuere kartographische Arbeiten (ab 1921)

Nach der Angliederung des Burgenlandes begann ab 1923 eine neue Periode der Kartographie. Es wurde vorerst eine Kartenrevision durchgeführt, wobei das Kartenwerk auf den letzten Stand gebracht wurde. (LV. 1, Karte 107). Ferner wurde in der Spezialkarte (1 : 75.000) und der Generalkarte (1 : 200.000), die seit der Sprachenverordnung 1869 gewaltsam aufgezogene ungarische Namensgebung durch die angestammten, seit jeher gebräuchlichen deutschen Namen ersetzt. Wolfau hieß auf der ungarischen Landkarte „Vasfarkasfalva“, zu deutsch „Wolfsdorf im Eisenburger Komitat“, was nur eine gewaltsame und schlechte Übersetzung des seit Jahrhunderten bestehenden deutschen Ortsnamens bedeutet.

Ferner wurde für das Land eine Landeskarte 1 : 200.000 als bearbeiteter Zusammendruck der Generalkarte herausgegeben, die bereits mehrere Auflagen zeitigte. Selbstverständlich ist Wolfau, wie auch ausnahmslos alle anderen Orte, darinnen enthalten.

Da sich in Österreich die Spezialkarte 1 : 75.000 den stark gesteigerten Ansprüchen nicht mehr gewachsen zeigte, wird, in Westösterreich beginnend, im Zuge einer 4. Landesaufnahme die sogenannte Österreichische Karte 1 : 50.000 (2 cm entsprechen 1 km) geschaffen. Da diese Arbeit viele Jahre erfordern wird, wurde für die noch nicht erfaßten östlichen Gebiete auf Grund der dadurch hinfälligen und nunmehr aufgelassenen Spezialkarte 1 : 75.000 eine provisorische Ausgabe der Österreichischen Karte 1 : 50.000 hergestellt. Wolfau liegt hiebei auf Blatt 137 (Oberwart). Dieses Blatt wurde erstmals 1946 herausgegeben. Im Juni 1953 wurde eine Neuauflage herausgebracht, so daß dies gegenwärtig die modernste Karte ist, in der Wolfau enthalten ist.

Von dem rührigen Kartenverlag Freytag und Berndt wurden ferner nach dem ersten Weltkrieg für Österreich die sehr beliebten Touristenkarten 1 : 100.000 (1 cm entspricht 1 km) herausgegeben. Wolfau liegt auf Blatt 42 (Oststeiermark, mittleres Burgenland), welches 1947 herausgebracht wurde. Diese Karte enthält leider unnötige Fehler. Z. B. ist die Wurzermühle nördlich von Wolfau, die seit 1907 nicht mehr besteht, noch eingezeichnet, weil bei der Bearbeitung offensichtlich veraltete Unterlagen verwendet worden sind.

Zum Abschluß sei noch auf ein Ruhmesblatt der burgenländischen Landeskunde u. zwar auf den 1941 erschienenen Burgenlandatlas hingewiesen (LV. 1). Dieser Atlas ist eine wahre Schatzgrube für den Landeskundler. Es war geradezu tragisch, daß er zu einer Zeit erschien, als das Burgenland gar nicht mehr bestand, da es auf Niederösterreich und Steiermark aufgeteilt war. In diesem Atlas ist Wolfau in den meisten Kartenblättern enthalten und ermöglicht dadurch einen gediegenen Einblick über seine Stellung im burgenländischen Raume.

7. Schlußbemerkung

Der Großteil der vorstehend besprochenen Kartenwerke und vor allem die grundlegenden alten 3 Landesaufnahmen wurden durch militärische Dienststellen hergestellt. Ab 1839 war dies das weltberühmte Militärgeographische Institut in Wien, das bis zum Ende des 1. Weltkrieges unter militärischer Leitung stand. Im Jahre 1919 wurde es als sogenanntes „Kartographisches Institut“ als selbstständiger Betrieb in die staatliche Zivilverwaltung über-

nommen. Heute ist es im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, das ist die Zentralstelle der Österreichischen Vermessungswesens, eingegliedert, welches sich erfolgreich bemüht, diesem historisch verpflichtenden Ruf auch weiterhin gerecht zu werden.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s .

- (1) **Burgenlandatlas:** Hassinger Hugo und Bodo Fritz. Wien 1941.
- (2) **Fendrich Irene:** „Das Burgenland in den kartographischen Darstellungen von der ältesten Zeit bis zur ersten Spezialkarte 1:75.000.“
Dissertation der Universität Wien, 1936.
- (3) **Hrandek Rudolf:** „Die Josefische Landesaufnahme des heutigen Burgenlandes.“
Burgenländische Heimatblätter, 12. Jg., Eisenstadt 1950.
- (4) **Nischer Ernst:** „Oesterreichische Kartographen, ihr Leben und Wirken“,
Oesterreichischer Bundesverlag, Wien 1924.
- (5) **Roskiewicz Johann:** „Die Kartographie in Oesterreich vom Jahre 1750 bis zum Jahre 1873.“ 2. Auflage Wien 1875 (Führer für den Pavillon 37 der Wiener Weltausstellung 1873).
- (6) **Ulbrich Karl:** „Siedlungsformen des Burgenlandes“. Burgenländische Heimatblätter, 4. Jg., Eisenstadt 1935
- (7) **Ulbrich Karl:** „Römische Hügelgräber in Wolfau“. Jahreshefte des Oesterr. Archäologischen Institutes. Band 29. Wien 1935.
- (8) **Ulbrich Karl:** „Die Grenzkarte Ungarn-Niederösterreich von C. J. Walter (1754—56)“,
Bgd. Heimatblätter, 14. Jg., Eisenstadt 1952.
- (9) **Ulbrich Karl:** „Die Katastralpläne von Wolfau“, Volk und Heimat, 7. Jg Heft 13 und 14, Eisenstadt 1954.

Kinderspiele, -Reime und -Lieder nach Aufzeichnungen von Joseph Gruber (Oedenburg) um 1860 Mitgeteilt von Karl M. Klier, Wien.

(Schluß)

Nachdem im ersten Teil dieser Arbeit lediglich die Spiele zusammengestellt wurden, soll die zweite Hälfte die übrigen Überlieferungen aus der Kinderwelt umfassen, soweit sie sich eben in Grubers Aufzeichnungen vorfinden. Es sind meistens kleinere, leicht erfassbare Formen, die ebenfalls weit verbreitet und vielfach in der gedruckten Literatur in ähnlichen Fassungen nachweisbar sind.

IX. Kose-, Schaukel- und Knieritter-Lieder. Sprachreime der Mutter

34. Päsč Handerl z'sämm



*Päsč Han-derl z'sämm, päsč Han-derl z'sämm, wäs wird da Da-ta brin-ga?
A Hä-sen-brot, a Hä-sen-brot, däs wird däs Kin-derl sprin-ga!*

Das Kind sitzt im Schoße der Mutter. Der Vater (Data) ist aufs Feld gegangen. Er wird erwartet. Die Mutter beginnt das Liedchen zu singen und schlägt die flachen Händchen des Kindes zusammen, daß sie klatschen. Statt Hasenbrot sagt man auch wohl: „Paar rote Schuhe“, statt Kindchen auch wohl den Namen desselben.

Erks Nachlaß, Bd. 19, S. 88, Nr. 2. — DVA E 6640.

Bemerkungen zu Grubers Aufzeichnung. Der Ausdruck „Hasenbrot“ ist in den Mundart-Wörterbüchern für das österreichische Gebiet nicht zu finden, dagegen mit zahlreichen Belegen in den Einsendungen der Österreichischen Wörterbuchkanzlei, und zwar aus Wien, Niederösterreich, vereinzelt aus Südmähren, Oststeiermark und Burgenland, hier aus Gersersdorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Ulbrich Karl

Artikel/Article: [Die kartographische Darstellung des Raumes von Wolfau 170-177](#)